

# Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

## Erchein

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und  
bei allen Postämtern 1 Mk.

## Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

## Anzeigen-Preis:

für die einseitige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 87.

Freitag, 19.

Mittwoch, den 1. November 1916.

Freitag, 19.

88. Jahrg.

## Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Wien, 20. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Mitarbeiters Paul Goldmann mit Generalfeldmarschall von Hindenburg und mit General Ludendorff. Auf die Frage nach der Kriegslage erwiderte Generalfeldmarschall von Hindenburg:

**Es steht so günstig als nur möglich und alles wird weiter gut gehen.**

Ueber die Dauer des Krieges sagte der Feldmarschall:

Das hänge von unseren Gegnern ab, es ist möglich, daß das Jahr 1917 die entscheidenden Kämpfe bringe. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden bis zur Entscheidung.

General Ludendorff fügte hinzu: Wir denken nicht an Frieden, wir sind entschlossen, den Krieg weiterzuführen.

Auf den Hinweis, daß in Oesterreich-Ungarn die Stimmung gut sei, daß aber dort das Ende des Krieges herbeigeführt werde, erklärte Hindenburg: Das kann ich wohl verstehen. Das Ende des Krieges wünschen wir alle, und das österreicherisch-ungarische Volk hat in diesem Kriege seine volle Pflicht getan, aber noch ist die Zeit der Erfüllung dieses Wunsches nicht gekommen, noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich seien. Ludendorff fügte hinzu: Sagen Sie Ihren Freunden in Oesterreich, daß es nur ein Mittel gibt, den Krieg abzukürzen: Der feste Wille, ihn siegreich zu beenden. Jeder einzelne, ob Soldat oder nicht Soldat, muß sich durch Tat oder Befinnung in den Dienst des Krieges stellen.

Im weiteren Verlaufe der Unterredung äußerte Hindenburg: Dafür, daß die russischen Massen sich erschöpfen, sorgen vor allem die russischen Heerführer. Wir haben uns vor der großen Zahl der Russen niemals gefürchtet, wir kennen keine Uebermacht.

Ludendorff erklärte: Uebermacht und Gefahr existieren nur für den Schwachen. Ein fester Wille schafft sich sein Schicksal selber, es gibt kein Verhängnis.

Hindenburg wies dann weiter darauf hin, daß die Zeit des Munitionsreichtums in Rußland jetzt vorbei ist, und daß das bevorstehende Zufrieren der Häfen von Archangelak und Wladivostok die Auffüllung der Bestände noch schwieriger machen wird. Eine Anspielung auf die vielfach verbreitete Meinung, es sei Hindenburgs Programm, den Krieg nur im Osten zu beenden, beantwortete dieser mit der Erklärung, daß die Entscheidung sowohl im Osten wie im Westen gesucht werden kann, je nachdem die Ergebnisse da oder dort günstige Vorbedingungen für sie schaffen. Von einer Verklärung der Westfront kann nicht die Rede sein. Der Generalfeldmarschall führte dann weiter aus: Unsere Front im Westen steht bombenfest und wenn auch die Gegner mit ihrem riesigen Aufwand von Artillerie und Munition hie und da ein wenig Boden gewinnen, durchkommen werden sie nie.

Sie können noch 30 Jahre angreifen, wenn sie Menschen genug haben.

Die Franzosen zeigen im gegenwärtigen Kriege eine große Zähigkeit, aber sie rotten sich selbst durch diese Kampfweise aus, und auch ihre Fähigkeit wird ihnen nichts nützen, weil sie schließlich nicht mehr da sein werden. Das französische Volk dankt dieses Schicksal vor allem den Engländern.

Wenn die Engländer im Frühjahr eine neue Offensive in demselben Stil verlangen, so werden sie Frankreich um den Rest seines Heeres und die Dauer ihrer Volkstraft bringen. In dem Urteil über den Wert der militärischen Leistungen Englands wird auch dieser Krieg wenig

ändern. Namentlich die großen englischen Strategen sind auch diesmal ausgeblieben.

Ueber Rumänien sagte Hindenburg: Die Rumänen gehen zurück und bekommen ihren Zahltag. Ich habe ihr Losgehen begrüßt, denn so sind wir aus dem Stellungskrieg herausgekommen und konnten endlich wieder einmal zu frischen fröhlichen Operationen übergehen.

Hindenburg erwähnte auch, daß er seit Kriegsbeginn nur einmal auf 7 Tage Urlaub genommen habe und äußerte, für die Widerstandskraft der Soldaten sei die Hauptsache der Schlaf.

## Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem nördlichen Ufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitungen gingen den Angriffen voraus, zu denen die Engländer über die Linie Queudecourt-Lesboeuys, die Franzosen anschließend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vordrangen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nordöstlich von Morval auch mit der blanken Waffe blutig zurückgewiesen. Die Stellungen sind reslos behauptet.

### Front des Deutschen Kronprinzen.

Nordöstlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer stürmten aus dem Schaumont-Walde beiderseits Fort Douaumont und im Jumin-Walde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach zweitägigem Wirkungsfeuer gegen den Abschnitt westlich von Lucr griff der Russe gestern bei Saturey an. Der Angriff scheiterte vollkommen unter schweren Verlusten für den Feind.

### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Beiderseits von Dornia Watra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm. 8 Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen eingebracht.

An der siebenbürgischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenzstäben an. Südlich von Kronstadt (Brasso) wurden von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung in überraschendem Vorstoß genommen und der Erfolg in scharfem Nachdrängen bis in das Tal des Parjuga erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

In der nördlichen Dobrußtscha fanden unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners. 500 Verprengte wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Bagage erbeutet.

### Mazedonische Front.

Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cerna-Bogen scheiterten ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Osthängen der Moglena und südwestlich des Dozran-Sees.

An der Struma Patrouillen-Geplänkel. Bei Orfano lebhafteres Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach starkem Feuer zwischen Queudecourt und Lesboeuys sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergehalten. Wo sie zur Durchföhrung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen. Dabei sind 2 Panzer-Kraftwagen durch Volkstreffere zerstört worden. Später drangen östlich von Lesboeuys zwei feindliche Kompagnien in unseren vordersten Graben ein; dort wird noch gekämpft.

### Front des Deutschen Kronprinzen.

Nur der Artilleriekampf erreichte auf dem Ostufer der Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Fast die ganze Stoßoblinie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Lucr größte Festigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiet östlich von Zelnow erfolgter russischer Angriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues.

Südlich des Loemoffer-Bosch ist im Angriff Zugun erreicht. Trotz zähen feindlichen Widerstandes sind in Richtung auf Compoulog und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.

### Mazedonische Front.

Südöstlich von Renall und im Cerna-Bogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer. Bei einem Angriff aus der Linie Lesboeuys-Morval gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstelle in unseren vordersten Graben östlich Lesboeuys nach Süden in geringer Ausdehnung zu verbreitern. In allen anderen Punkten, an welchen wir durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kamen, wurde er blutig abgewiesen.

Auf dem Südufer der Somme wurde das Gehölz La Maisonnette und die sich von dort nach Vlachos hinziehenden französischen Stellungen im frischen Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 359 gestürmt, den die durch Beobachtungsflieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeiten hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht.

### Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Nordostfront von Verdun hielt der Geföhligkampf an.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein russischer Massenangriff, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach südlich von Puskompy und bald darauf auch östlich von Szelnow gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Waldpartien und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrscht, abgesehen von Patrouillenstätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südlich des Hohen-Turm-Passes wurden Erfolge hannoverischer und mecklenburgischer Jäger vom Vortage erweitert, mehrere sehr verteidigte rumänische Stellungen im Sturm genommen. Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückerführt worden.

Südlich des Gurdub-Passes haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurückerdrängt.

### Balkan-Kriegschauplatz.

#### Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

In der nördlichen Dobrudscha führen unsere verdoppelten Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

#### Mazedonische Front.

Nach harter Artillerievorbereitung griffen gestern mehrfach serbische und französische Truppen an der Cerna zunächst in schmalem, dann in breitem Abschnitt die deutsch-bulgarischen Stellungen an. Im Sperrfeuer, nordöstlich von Belfeselo durch Gegenföhr, misglückte die Angriffe vollkommen. Ebenso vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Kenali und Grabrisnica.

#### Der Erste General-Quartiermeister Lubendorff.

### Rühne Taten unserer Torpedoboote.

Berlin, 27. Oktober. (Amlich.) In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober fuhren Teile unserer Torpedobootsreitkräfte aus der deutschen Bucht durch die Straße Dover-Calais bis zur Linie Folkestone-Boulogne in den englischen Kanal vor. Nach bisheriger Meldung des Führers der Torpedoboote, Commodore Mitchell, wurden zum Teil mittelbar vor den feindlichen Häfen versenkt mindestens 11 Torpedodampfer und 2 bis 3 Zerstörer oder Torpedoboote. Einzelne Leute der Besatzungen konnten gerettet und als Gefangene eingebracht werden. Mehrere andere Wachtschiffe und mindestens zwei Zerstörer wurden durch Torpedotreffer und Artilleriefeuer schwer beschädigt. Ferner wurde der englische Postdampfer „Queen“ südlich Folkestone versenkt, nachdem der Besatzung Zeit zum Aussteigen gegeben war. Im Kanal bei Barne-Feuerschiff herrschte ein auffallend reger Verkehr von Lagerschiffen. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten und ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt.

#### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Kühne Vorstoß in den englischen Kanal. Der Marinemitarbeiter der Londoner „Times“ schreibt, daß die Kühnheit und der Wagemut der von den deutschen Torpedojägern durchgeführten Unternehmung anerkannt werden müsse. Es sei dies das erste Mal, daß feindliche Torpedojäger den Transport über den Kanal zu behindern versuchten. Es werde viele Menschen überfallen haben, daß ein derartiger Versuch überhaupt durchgeführt werden konnte. Das Manöver sei gewagter gewesen als irgend ein anderes der Torpedojäger von Zeebrügge, und man dürfe sagen, daß sie sich der Wachsamkeit des englischen Patrouillenendienstes dadurch entzogen haben, daß sie sich an der Küste unter dem Schutze der Dunkelheit heranschlichen. Das Ereignis setze die Notwendigkeit, die Benützung von Minen zur möglichen Abschließung der Zufahrtsstraßen von Zeebrügge und Ostende auszubehnen. Der Korrespondent erinnert an den jüngsten Besuch des Kaisers in Zeebrügge und glaubt, daß er vielleicht zu einer energiegelichen Aktion zur See den Anlaß gegeben habe.

#### Londoner Stimmen.

Die „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel über die Vorgänge im Kanal unter dem Titel: „Eine unwillkommene Nachricht“: Die Deutschen haben gut abgesehen. Wir können nicht behaupten, daß wir mit dem Ausgang zufrieden sind. — In einem Artikel unter der Überschrift „Schläft Valfour?“ sagen die „Evening News“: Wir sind im Schlaf überumpelt worden.

#### Der Kaiser an Mackensen.

Berlin, 30. Oktober. (Amlich.) Der Kaiser hat an General-Feldmarschall von Mackensen nachstehendes Telegramm gerichtet:

#### Mein lieber Feldmarschall!

Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrudscha, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Cernavoda getrübt worden sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erneut geleistet haben. Ich will meinem kühnlichen Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenheil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannt habe, und

bestimme, daß das dritte württembergische Infanterie-Regiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterie-Regiment General-Feldmarschall von Mackensen (drittes württembergisches) Nr. 129“ zu führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen keine ausdrückliche Anerkennung und Größe zu übermitteln.

Großes Hauptquartier, 26. Oktober 1916.

K. Wilhelm R.

### Wesfel im Kriegsministerium.

Amlich. Großes Hauptquartier, 29. Oktober. Seine Majestät der Kaiser hat den Kriegsminister Generalleutnant Wild v. Dohm b o r n mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reserve-Korps, Generalleutnant von Stein, zum königlich preussischen Kriegs- und Staatsminister ernannt. Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfang wachsenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

### Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

#### Westlicher Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Geschützstätigkeit an der Somme ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich und östlich von Lesboeuvs vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben. Der gegen La Maisonnette gerichtete Angriff einer französischen Kompanie scheiterte; ebenso misglangen Versuche, mit Handgranatentruppen in unsere neuen Gräben südlich von Biaches einzudringen. Ein Angriff harter französischer Kräfte gegen Ablincourt und beiderseits der Straße Chaumes-Lihons kam in unserem Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

#### Front des Deutschen Kronprinzen.

Auch im Maasgebiet war es ruhiger als an dem Vortage; nur in Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweise größere Stärke.

#### Westlicher Kriegschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Morgengrauen griff der Russe nach Luzar Feuerheerung unsere Schützcharstellung bei Kraschin an; er ist blutig abgewiesen worden. Nordwestlich von Beresteko im oberen Stry hatten Vorfeldkämpfe einen für uns günstigen Ausgang.

Auf dem Oksufer der Karajowka nahmen ottomanische Truppen im Sturm mehrere Vorstellungen des Feindes nordwestlich von Molschowo. Weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Solow Krasnolesie und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebracht. Südlich von Stanislaw blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

#### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

#### An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe.

Im südlichen Grenzgebirge dauerten trotz starken Nebels und zeitweiliger Schneefurmes die Kämpfe an. Nördlich von Campolung und bei Boerzen (nördlich von Desova) versuchten die Rumänen vergeblich, ihnen entzogene Höhen zurückzugewinnen.

Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Gallenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem anderen Kriegsgerät den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre, 1 Fahne abgenommen.

#### Balkan-Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

#### Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolg wurden serbische Abteilungen im östlichen Teil des Cerna-Flusses durch Gegenföhr bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

#### Der Erste General-Quartiermeister Lubendorff.

### Strafantrag des Reichstanzlers gegen den Grafen Reventlow.

Berlin, 30. Oktober. Dem Vernehmen nach hat der Reichstanzler bei der Staatsanwaltschaft Strafanantrag gegen den Grafen Ernst Reventlow wegen Verleumdung gestellt. Die Verleumdung soll, der „Voss. Zig.“ zufolge, in der letzten Versammlung des „Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden“ im Abgeordnetenhaus gefallen sein.

### Aus dem Reichstag.

In der letzten Sitzung des Reichstags wurde zuerst eine nationalliberale Anfrage über Anstellungen- und Beförderungsbewerbungen im diplomatischen Dienst durch den Unterhaushaltsschatzammer beantwortet, dann wurde die Frage der Feuerungsanlagen für gewisse Beamtenstellen und einige auf Spanien bezügliche Schweden-Angelegenheiten erörtert. Die Sozialdemokraten wählten der Reichstagsfraktion lange Reden, und der Abgeordnete Kühle zog dabei wegen einer recht unfähigen Beantwortung einen Ordnungsruf an. Dann gab der Staatsfröhr des Reichstagsamtes Graf von Roberon einen Überblick über die Finanzverwaltung bei der Bestimmung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1916. Der Staatsfröhr wies in sehr klarer, scharfer und von eingehender Arbeit zeugender Rede nach, daß Deutschland Finanzlage bereit gefähigt ist, daß es heute die geringste Finanzlastung aus die neue 12 Milliarden-Schuldenlast zu tragen imstande ist. Der Staatsfröhr gab warme Worte für alle seine Mitarbeiter und gebotete vor allem auch der Verdienste des Reichstagspräsidenten bei der Unterbringung unserer gewaltigen Kriegsanleihen. Nach seinen Angaben stimmt auch die Einzahlung der letzten Raten eine Berlin, wie er kaum erwartet wurde. Am 18. Oktober hatten die Einzahlungen schon die Summe von 8 1/2 Milliarden Mark überfröhrt, waren also schon weit über das hinaus, was nach den Bestimmungen, unter denen die Anleihen ausgenommen wurde, bis zu dem Termine hätte eingebracht werden müssen. Andererseits wies der Unterhaushaltsschatzammer das aus dem Anlaß folpportierte Wärdchen zurück, es hätte die Darlehenslasten unter irgend welchem Druck besonderen Anteil an der Kasse. Noch nicht 3/4 der eingezahlten Beträge kammen aus dieser Quelle. Für den prächtigen Bestand unserer Sparkassen war die Fröhstellung des Grafen beachtend, daß auch in diesem Jahre wieder mit einer Zunahme der Sparleistungen zu rechnen ist und zwar voraussichtlich um 3 1/2 Milliarden Mark. Das Haus begrüßte diese auf sorgsamster Beobachtung beruhenden erfreulichen Berichte mit lebhaftem Beifall. Dann beschäftigte sich der Unterhaushaltsschatzammer mit den Finanzen der Gegner und stellte sie in Parallele zu den deutschen. Der Vergleich fiel nicht zu unseren Ungunsten aus. An Kriegskosten waren bisher 260 Milliarden Mark von den streigenden Staaten Europas aufzubringen gemeint, wovon ungefähr ein Drittel auf den Verbund fallt. Es war klar, daß diese Lasten, durch ihre Bedenklichkeit doppelt überzogene Rede den ihren Eindruck auf das Haus gemacht hatte. Es wurde dann auch die Streitigkeit gleich in allen drei Belegungen gegen die Stimmen der Arbeitsgemeinschaft angenommen, nachdem in der Debatte dazu der Abgeordnete Wertheim verhandelt hatte, die Erörterungen durch einige wiederholte Streitigkeiten abgebrochen zu werden. Die eigenen Anwesen brachten den aufgeregten Beifall zur Ruhe und zur Besinnung, nachdem er der Rede des Reichstagspräsidenten immer wieder auszuweichen versucht hatte. Zum Schluß erfolgte dann die namentliche Abstimmung über den Antrag des Hauptauschusses über die Frage der parlamentarischen Mitarbeit an Kriegsarbeit und auswärtige Angelegenheiten. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Am Nachmittag wurde noch die Frage der Schughaft erörtert.

### Der neue österreichische Ministerpräsident.

Als Nachfolger des Grafen Starbäck ist zum österreichischen Ministerpräsidenten Dr. v. Förber ernannt. Damit ist das verantwortungsvolle Amt in schwerer Zeit in die Hand eines erfahrenen Staatsmannes gelangt. Förber hatte zuletzt das gemeinsame Finanzministerium unter sich. Der neue Ministerpräsident ist 1856 in Triest geboren und tritt mit der Übernahme des Amtes wieder in eine Stellung, die er schon 6 Jahre lang mit größtem Erfolg verwaltet hat. Vor 12 Jahren trat er von der Ministerpräsidentenschaft zurück und hielt sich die Zurückdrück des Kriegs in der Verantwortung fern. Erst Februar 1916 übernahm er als Nachfolger Willstätts das gemeinsame Finanzministerium, mit dem auch die Verwaltung des Postens und der Herzogwina verbunden ist. Herr v. Förber hat sich in allen diesen Stellungen als ein Beamter von ganz hervorragenden Eigenschaften und besonders von unerschütterlicher Willenskraft erwiesen. Er wird auch an der neuen Stelle in neuer Zeit der Welt zeigen, daß er der rechte Mann ist, die Geschäfte seines Landes zu leiten. Gerade Herr v. Förber ist vor vielen anderen geeignet, ein Staatsbild durch schwere Brandungen zu leiten, die es durchzuführen muß unter der ebenen Notwendigkeit eines Krieges, wie ihn nicht nur Österreich noch mit sich. Eine kräftige Hand liegt an Oesterreichs Steuer!

### Kardinal Bettinger über seine Frontreise.

Berlin, 30. Oktober. Der Münchener Vertreter der „Zagl. Blät.“ hatte eine längere Unterredung mit dem Erzbischof von München, Kardinal Bettinger, der kürzlich von einer Frontreise zurückgekehrt ist. Dieser sagte: Ich kann nur verkündern, daß ich die Soldaten in guter Stimmung gefunden habe. Überall verkehrten mit die Offiziere bis zum Ende, daß die Haltung der Truppen einfach tadellost ist. Die tiefsten Einbrüche nahm ich aus den Lazaretten mit heim. Diese Gebuld ist imponierend und ist Heroismus. Freilich darf man auch nicht vergessen, daß für unsere Soldaten das menschenmögliche getan wird. Das Pflegepersonal ist höchst lobenswert, das fähigen die Verwundeten. Ich habe reichlich Gelegenheit gehabt, die Leistungen unserer Chirurgie zu sehen. Man muß sich schätzlos bewundern. An der Westfront habe ich die Überzeugung gewonnen, daß weder an der Somme, noch bei Verdun dem Feinde ein Durchbruch gelingen wird. Davon sind Offiziere und Mannschaften tiefenfalls überzeugt. Der Kardinal schloß: England hat mit seinen Verbündeten einen Vertrag geschlossen, daß keiner Frieden ohne die Zustimmung der anderen schließen darf. Ob und inwieweit die Tatsachen bestimmender sein werden als diese Beträge, wird die Zukunft lehren.

### Hindenburg mit Frau und Tochter beim Kaiser.

Berlin, 28. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Sonnabend vormittag die südliche Volkshausanlage in der Zentral-Markthalle. Später hörte der Kaiser im Schloß Bellevue den Vortrag des Chefs des deutschen Generalstabes, General-Feldmarschall von Hindenburg und empfing hierauf den kühnlichen Gesandten v. Hofitz, den mexikanischen Gesandten und den brasilianischen Gesandten. Die Genannten wurden hierauf auch von der Kaiserin empfangen. Zur Fröhlichstafel im Schloß Bellevue waren auch General-Feldmarschall von Hindenburg mit Gemahlin und Tochter geladen.

Gestern nachmittag hörte der Kaiser im Neuen Palais einen längeren Vortrag des Reichstanzlers.

### Heldentod des Hauptmanns Boelde.

Berlin, 29. Oktober. Hauptmann Boelde ist im Verlaufe eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengeknallt und bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Wieder hat einer von Deutschlands besten Heldensöhnen für sein geliebtes Vaterland den Tod erlitten. Das ganze deutsche Volk wird erschüttert diese Nachricht vernehmen und tief um ihn trauern, wie es um seinen Weiblichen und Zwillingsbruder noch heute trauert. Furchtbar ist dieser Krieg, der die Besten dahinstreift; aber noch größer ist der Gewinn der gefallenen Helden: sie sind unsterblich geworden; nicht nur dem deutschen Volke, sondern gleich den Helden des klassischen Altertums für die ganze Menschheit. In Jahrbüchern noch werden ihre Namen und Taten in der Geschichte glänzen und vorbildlich sein für jedes Heldentum, glühende Vaterlandsiebe und höchsten Ruhm.

Mit Begeisterung lesen wir nun folgende Nachricht: Eine pfälzische Weinhandlung in Landau überlieferte dem Fliegerhauptmann Boelde nach Ablauf seines 30. Gegners eine Spende edelsten Pfälzer Weines und 1000 Mark. Hauptmann Boelde teilte aus der Firma in einem Dankschreiben mit, daß er die Geldspende der Stoppenspektion der Fliegertruppe für Weibensgaben überlieferte und daß er bei dem guten Tropfen des edlen Spenders freundlich dankbar sei.

Boelde hat nur ein Alter von 25 Jahren erreicht. Am 19. März 1891 wurde er zu Sibirien bei Halle geboren. Bei Kriegsausbruch war er Fähnrich bei einem Telegraphen-Bataillon in Halle. Nach Besuch der Fliegerschule in Halberstadt gehörte er seit April 1915 der Kampffliegertruppe an. Im Mai 1916 wurde er vom Kaiser zum Hauptmann befördert, nachdem ihm vorher der Orden Pour le Mérite, das Eisener Kreuz 1. Klasse und andere hohe Orden verliehen worden waren.

### Die falkischen Sonder-Friedens-Gesuche.

Buda pest, 28. Oktober. In einer aus Wien datierten Meldung führt der Lloyd aus: Ungefahr seit Kriegsbeginn ist die Donaumonarchie gewöhnt, mindestens einmal im Monat in der ausländischen Presse die Nachricht zu lesen, daß Oesterreich-Ungarn einen Sonderfrieden anstrebe. Daher empfindet man nunmehr eine gewisse Genugtuung darüber, daß Rußland jetzt von einem solchen Gerüchte heimgelacht wird. Das Gerücht von einem Sonderfrieden war, sofern es uns betraf, niemals auch nur eine Sekunde lang wahr. Aber auch die Meldung, die sich diesmal auf Rußland bezieht, ist geeignet, den größten Skeptismus hervorzurufen. Wir sind der Ansicht, daß Rußland heute schon so tief in die Abhängigkeit von England geraten ist, daß es ihm, selbst wenn es den besten Willen dazu hätte, materiell unmöglich wäre, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Kein Staatsmann der Mittelmächte wird seine Berechnungen auf Meldungen dieser Art begründen. Jedenfalls kann mit voller Bestimmtheit erklärt werden, daß hier von irgend einer positiven Grundlage für derartige Gerüchte nicht das Mindeste bekannt ist. Hiernach braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die Skizzierung eines genauen Datums für das prophezeigte Ereignis nur als müßige Spielerei angesehen werden kann. Wichtig ist, daß Rußland augenblicklich Hunderttausende seiner Söhne nur noch zwecklos hinpuffert. Die Erfahrungen des Krieges zeigen aber auch, daß die Vogei in den Weltereignissen keineswegs eine allzugroße oder entscheidende Rolle spielt. Wenn sich die Entente das Vergnügen leistet, sich über ihre schmerzlichen Ereignisse von einem Tag zum andern durch halblöcherliche Erfindungen hinwegzudulden, so liegt für uns, weil unsere Zuversicht in den Endausgang und in den Todenden selbst begründet ist, kein Anlaß vor, diesem Beispiel zu folgen. Wir können und wir werden in aller Kaltblütigkeit abwarten, bis unsere Feinde zur Erkenntnis der Aussichtslosigkeit ihrer Anstrengungen gelangen. Die jüngste Rede Grepss, die an einigen Stellen so gedeutet wurde, als ob sie eine versteckte Drohung gegen Rußlands Sonderfriedenswünsche enthalten hätte, ließe sich mit ebensoviel Recht oder Unrecht auch dahin auslegen, daß England zwar bereit wäre, Frieden zu schließen, soweit seine sämtlichen Alliierten damit einverstanden wären, daß aber gerade diese Voraussetzung noch nicht erfüllt ist.

### Rußlands Verluste seit 1. Juli 1916.

Berlin, 28. Oktober. Nach dem letzten

Anweis des Riewer Zentral-Erkennungsdienstes betragen die russischen Gesamtverluste seit dem 1. Juli 1916 an Gefallenen, Vermissten und verwundeten Mannschaften 1779 522; die Zahl der Gefallenen, Vermissten und verwundeten Offiziere beträgt 85 981. Die Fliegerverluste erhöhten sich auf insgesamt 49.

Unter den neuerlich gefallenen Offizieren befinden sich die Namen von 2 Generalen, 6 Obersten als Brigadekommandeure und 8 Obersten und Oberleutnants als Regimentskommandeure. Weiter am stärksten mitgenommen sind sibirische Corps und kaukasische Reiterel.

### Die Beute in der Dobrubtscha.

Konstantinopel, 28. Oktober. Wie das Blatt „Tewriw-Elkar“ meldet, ist die in der Dobrubtscha gemachte Beute so groß, daß man bis jetzt noch nicht mit der Einbringung fertig ist.

### Die Modierung Englands.

Kopenhagen, 30. Oktober. „Nowoje Wremja“ meldet aus London, daß man gegenwärtig in der Themsefahrt das Gefühl habe, als ob tatsächlich die drauliche U-Bootsblockade Englands härter geworden sei. Sowohl von Standinavien, als auch von Frankreich aus sei der Schiffsverkehr nach England in den letzten Tagen wesentlich schwieriger geworden. Allem Anschein nach müssen die feindlichen U-Boote im Kanal erheblich verstärkt worden sein.

### Zwischen Dover und Calais.

Asquith hat in London eine Abordnung empfangen, die mit ihm über den Plan eines Tunnels unter dem Derrmelkanal sprach. Er sagte, daß die Kommission für die Reichsverteidigung, die schon im Jahre 1907 Bedenken gegen das Projekt geäußert habe, im Juli 1914 dieselben Bedenken wiederholt habe. Der Krieg habe aber die Notwendigkeit mit sich gebracht, die ganze Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. — Fragt sich nun, wie denn Frankreich über diesen Weg von Dover nach Calais, nachdem Calais so fest in englischen Händen liegt.

### Königin Maria als Bittstellerin.

Buda pest, 27. Oktober. Königin Maria von Rumänien hat sich gezwungen gesehen, in ihrer Not sich an die Paris zu wenden, um von ihr Hilfe für Rumänien zu ersuchen. Die Paris hat der Königin geantwortet, daß sie keinerlei Einfluß auf die Politik und noch viel weniger auf die Kriegsführung ausüben imstande sei. Ihr lehrhaftester Wunsch sei, so schnell wie möglich diesen furchtbaren blutigen Krieg beendet zu sehen.

### Englands Kräfte im Westen.

Aus Amsterdam wird gemeldet (S. A.): Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Grey auf dem Bankett neutraler Journalisten in London zu einem neutralen Diplomaten geäußert hat, Englands Anstrengungen hätten den Höhepunkt überschritten. Abgesehen davon, daß England zu solchen Leistungen sich nirgendwo verpflichtet habe, habe es mehr geleistet, als irgendeiner seiner Verbündeten. Jetzt müsse England daran denken, seine Handels- und Weltpolitik für die Zeit nach dem Kriege zu festigen, denn der Krieg werde höchstens noch ein Jahr dauern, und dann müsse jedes Land Europas gerüstet sein, seine Präsenz zu behaupten, weil während des Krieges Staaten zu einer Entwicklung gekommen seien, die sie im Frieden erst im Verlaufe eines Jahrzehntes hätten erreichen können.

### Die Flucht aus Bulgareff.

Genf, 28. Oktober. „Echo de Paris“ bringt Bulgareff Telegramme, wonach die Entente die Staatsangehörigen auffordert, sich zur Abreise aus dem Festungsbereich Bulgareff bereit zu halten.

### Russische Verstärkungen für die Dobrubtscha.

Bugano, 28. Oktober. Nach Meldungen italienischer Blätter aus Bulgareff ist russische Verstärkung in der Dobrubtscha eingetroffen.

### Deutschland und Norwegen.

Kopenhagen, 30. Oktober. Der Londoner Korrespondent der „National Tribune“ berichtet: In gut unterrichteten englischen Kreisen ist man jetzt überzeugt, daß die Spannung zwischen Norwegen und Deutschland ohne kriegerische Entwicklung enden wird. Man beruft sich darauf, daß die norwegischen Staatspapiere ihren Kurs behalten haben, was bei einer ernsthaften Gefahr nicht der Fall sein könnte. Dazu kommt, daß man von Schweden, dessen Verhältnis zu England sich gebessert habe, eine politische Unterstützung Norwegens erwartet, was auch auf Deutschland Eindruck machen würde.

### Norwegens Versicherungsprämien-Erhöhung.

Christiana, 30. Oktober. Der gestrige Beschluß der norwegischen Kriegsversicherung, die Prämien zum Teil bis zu 100 Prozent zu erhöhen, und einige der gefährdeten Streden vollständig von der Versicherung auszuschließen, und die Aufforderung der Versicherung an die

Meeder, überhaupt nicht mit Konterbande zu fahren, ist als großer Erfolg des deutschen Tauchboot-Kreuzerrieges anzusehen. Wie der norwegische Meederverband mitteilt, ist jegliche Fahrt nach dem Weißen Meer und damit jegliche Banntarngangfuhr durch norwegische Schiffe nach Rußland eingestellt.

## lokales u. Provinzielles.

Cobruu D. E., den 31. Oktober 1916.

§ (Das Kreuz von Eisen.) Das Eisener Kreuz 2. Klasse erhielt auf dem städtischen Kriegsschauplatz der Schütze Alois Leschnit von hier.

§ (Das Theater), welches die Dresdner Residenz-Bühne am Freitagabend im Schützen-Saal verankaltete, war eine angenehme Abwechslung in dieser erassen Zeit. Aufgeführt wurde das dreifaktige Senationsstück „Der Pump-Baron“. Ueberaus spannende Momente wechselten mit witzigem Humor und waren dem ernsten Charakter des Stückes die dazwischen enthaltenden humoristischen Szenen würdig angepaßt. Geopfelt wurde durchweg gut. Die Darsteller entledigten sich ihrer Rollen in vollkommener Weise. Der reiche Beifall nach jedem Akt gab Zeugnis von der Zufriedenheit des Publikums. Der Besuch konnte als gut bezeichnet werden. — Während wirte nur das Auftreten einer Anzahl halbwohlfühler Burken, welche sich als Strohplatz-Besucher bis ganz vorn an die Bühne herandrängten und durch ihr unflätiges Benehmen und unflüchtiges Aufschauen selbst während der ernstesten Szenen die Sperrstuh-Besucher belästigten. Ein derartiges Gebahren müßte in Zukunft entfallen unterbunden werden.

§ (Der städtische Butterverkauf) findet in dieser Woche am Freitag nachmittag statt, da diesmal noch die zweite Hälfte zu befriedigen ist. Nächste Woche dagegen wird für den Butterverkauf ein voller Tag genommen. Der städt. Lebensmittelverkauf findet in dieser Woche erst am Sonnabend statt. (S. omil. Bekanntm.)

§ (Die Richterpreise) sind hierorts, wie uns von der hiesigen Kaufmannschaft mitgeteilt wird, nicht so hoch wie in voriger Nr. angegeben gewesen, sondern um etwa das Doppelte gegenüber den Friedenspreisen. Die Notiz trifft demnach für unsere Stadt nicht zu.

§ (Rentenzahlung.) Das Kaiserl. Postamt erlucht die Rentenempfänger, sich bei der Auszahlung der Renten am 2. November mit dem nötigen Kleingeld zu versehen, damit sie auch Bedarf herausgeben können. Denjenigen, welche kein Kleingeld ausbezahlen könnten, würde unter Umständen die Rente nicht gezahlt werden können.

§ (Gelegter Auerochen.) Aus dem Fürstlich Pleßischen Forst, woselbst bekanntlich eine größere Anzahl von Wientlerren (Auerochen) im umschlossenen großen Waldgebiet vorhanden sind, brach vor etwa 14 Tagen ein derartiges seltenes Kapitaltier aus. Nachdem der Wientler mehrere Tage im Pallowitzer und Belter Forst sich anhielt und in letzterem auch angekommen worden war, gelang es am Donnerstag nachmittag Herrn Oberförster K r i g e r in Woschcgg, das Tier im Pallowitzer Revier auf einer Kulturläche durch einen gutgezielten Blattschuß zu erledigen.

\* (Zur Fleischversorgung.) Der Herr Landrat macht im letzten Kreisblatt folgendes bekannt: Selbstversorgung muß auf Wunsch die Gegendler verbleiben, neben dem selbstgeschlachteten Fleische anderes frisches Fleisch auf Fleischarten zu beziehen. Dies kann erfolgen entweder, indem die Gemeinde (Gutsbezirk) dem Selbstversorger das selbstgeschlachtete Fleisch auf eine längere Zeit anrechnet, als die Zeit beträgt, während der der Selbstversorger mit seinen selbstgeschlachteten Vorküden auskommen müßte, und ihm daneben die dann innerhalb der Verbrauchs-grenze verbleibende Anzahl von Fleischarten überläßt, oder aber die Gemeinde (Gutsbezirk) dem Selbstversorger Gelegenheit bietet, einen Teil des selbstgeschlachteten Fleisches zu veräußern und dafür Fleischfleisch zu erwerben. Gemäß § 15 Abs. 1 der Verordnung vom 21. August 1916 wird hiermit ausdrücklich zugelassen, daß die Abgabe von Teilen des aus der Hauschlachtung genommenen Fleisches an die Gemeinde bzw. den Kommunalverband oder mit dessen Erlaubnis an dritte, die der Gemeinde (Gutsbezirk) hierfür Fleischarten für das volle Gewicht abliefern, erfolgen kann. Soweit der Selbstversorger hiernach weniger Fleisch behält, als ihm auf eine von ihm zu bemessende Frist zum Verbrauch zustünde, kann er bis zur Verbrauchs-grenze Fleischmarken erhalten. Bei Anwendung dieser Bestimmung seitens der Gemeinde (Gutsbezirk) ist Vorzorge zu treffen, daß die Fleischabgabe dahin kontrolliert wird, daß die Hauschlachtungen nicht in gewerbliche Schlachtungen ausarten.

**• (Beschränkungen im Personenverkehr.)** Braunnlich drängt sich der Güterverkehr auf den Eisenbahnen in den Verkehrswegen am stärksten zusammen. Während des Krieges macht die Bewältigung dieses starken Güterverkehrs naturgemäß größere Schwierigkeiten als in Friedenszeiten, da die Eisenbahnen für Güterzüge stark in Anspruch genommen sind und namentlich viel Kohlen und Personal in die besetzten Gebiete abgeben haben. Die Eisenbahnverwaltung hat sich deshalb entschlossen, im Personenverkehr zugunsten des Güterverkehrs einige Einschränkungen vorzunehmen. Die Befriedigung des Güterverkehrs steht jetzt unbedingt an erster Stelle, soweit er der Versorgung der für Kriegszwecke arbeitenden Gewerbetreibenden, sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dient. Das reisende Publikum wird daher in der nächsten Zeit den Ausfall einiger Züge in dem Raum erleben müssen. Die Beschränkungen in dem Personenverkehr werden schon in den nächsten Tagen in Kraft treten.

**• (Der Kaiser in Sagan.)** Zum zweiten Male in kurzer Zeit hat der Kaiser in Sagan einen Besuch abgestattet. Auf der Fahrt nach dem westlichen Kriegsschauplatz nahm er am 16. d. Mts. auf dem dortigen Bahnhof längeren Aufenthalt. Am demselben Tage trat ein bayerischer Bazarzug mit 400 Schwerverwundeten dort ein. 116 der Verwundeten wurden in die dortigen Lazarette gebracht, die anderen nach Sorau überführt. Während des Aufenthaltes traf auf dem zweiten Gleise der kaiserliche Sonderzug ein und hatte 25 Minuten Aufenthalt. Der Kaiser entsiegte sofort dem Solowagen und begab sich nach dem Bazarzug, der auf demselben Bahnhof auf dem Gleis 1 hielt. Der Kaiser besuchte unter Führung des Generaloberarztes des Bazarzugs mehrere Wagen und sprach mit mehreren Verwundeten. Er begrüßte auch die Schwestern und reichte ihnen die Hand. Gesangene Rufes, die beim Transport der Verwundeten helfen mußten, standen in starrer Haltung vor dem Monarchen. Er rief ihnen im Vorbeigehen einige Worte in russischer Sprache zu, die sie prompt beantworteten. Die ganze Zeit des Aufenthaltes widmete der Kaiser den Verwundeten.

**• (Das Eisenerz Kreuz erster Klasse)** erhielt Bürgermeister Held in Hindenburg, der seit Ausbruch des Krieges im Exil lebt.

**• (Kartoffelpreise.)** Immer wieder tauchen noch Nachrichten auf, daß Kartoffeln in der Hoffnung auf spätere Erhöhung der Preise zurückgehalten werden. Der Präsident des Preisermäßigungsamts hat in der Vollziehung des Reichstags am 12. Oktober den Vertretern des deutschen Volkes die Erklärung abgegeben, daß, solange er Präsident des Preisermäßigungsamts wäre, Höchstpreise unter keinen Umständen nachträglich erhöht würden. Er sei sich entschlossen, werde, einmal vorgenommene Preisfestsetzungen nachträglich heraufzusetzen, würde er zum äußersten Mittel greifen. Man sollte annehmen, daß diese feierlich abgegebene Erklärung die Hoffnung einzelner Produzenten auf eine nachträgliche Erhöhung der Kartoffelpreise endgültig zerstören würde.

**• (Neuerung bei der Klassenlotterie.)** Zur 9. (235.) Klassenlotterie ist ein neuer Plan entstanden, in dem einzelne Paragraphen geändert, andere durch Zusätze erweitert worden sind. Der Epiteler trägt von nun an beim Bezuge eines Loses durch die Post das Porto und Verfracht für die Einlieferung des Loses und die Zusendung des Loses. Die Erneuerungsfrist (ebenso die Abforderungsfrist nach § 6 für die Preislose) sind vom 4. auf den 6. Tag vor der Ziehung verlegt worden, damit diese nicht immer wie bisher an einem Montag, sondern in der Mitte der Woche stattfindet. Ferner wird auf der Vorderseite am unteren Rande jedes Loses der Wochenanfang des Ziehungsbegins jeder Klasse angegeben sein.

**• (Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.)** Die Hauptziehung der 5. Klasse 8. (234.) Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie beginnt am 7. November und endet am 2. Dezember. Bis 3. November ist die Entnahme der Lose in den königlichen Lotteriestationen zu bewirken. Gezogen werden, außer den zwei ersten Hauptgewinnen zu 500000 Mk., 2 Gewinne zu 200000 Mk., 2 zu 150000 Mk., 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 60000, 4 zu 50000, 6 zu 40000, 24 zu 30000, 36 zu 15000, 100 zu 10000, 240 zu 5000, 3200 zu 3000, 6500 zu 1000 und 163878 zu 500 und 240 Mk. Die ferner im Lotterienplan vorgesehenen 2 Prämien zu 300000 Mk. werden als Zuschlagsgewinne am 2. Dezember gezogen. Anteil, Viertel, halbe und ganze Lose sind ebenfalls erhältlich.

**• (Das Handwerk und die Warenumsatzsteuer.)** Nach dem am 1. Oktober in Kraft getretenen Gesetz über den Warenumsatzstempel ist der Gesamtbetrag der Zahlungen, die ein Gewerbetreibender für gelieferte Waren erhalten hat, zur Warenumsatzsteuer anzumelden, sofern der Gesamtbetrag 3000 Mark übersteigt. Handelt es sich beim Handwerker um Lieferung einer Sache, die er neu anfertigt, so unterliegt der dafür erhaltene Preis selbstverständlich dem

Warenumsatzstempel. Schwieriger ist die Frage, wenn es sich um Veränderung oder Ausbesserung einer Sache handelt. In diesem Fall liegt eine der Warenumsatzsteuer gleichzeitige Lieferung vor, wenn die Sache vom Handwerker mit von ihm beschafften Stoffen abgearbeitet oder ausbessert ist, falls diese Stoffe nicht nur als Zutaten oder Nebenstoffe anzusehen sind. Als Zutaten und Nebenstoffe, deren Verwendung eine Veränderung oder Ausbesserung noch nicht einer Warenumsatzsteuer gleichstellen, gelten insbesondere Stoffe, die wie Nähzwirne, Borden, Futterstoffe, Knöpfe bei der Schererei, zur Durchföhrung der Arbeit erforderlich sind, sowie um Stoffe, die zur Zurichtung des Eigenbedarfes dienen, wie Farben, Seide und Metalllegierungen zum Vergolden usw. Bildet dagegen der verwandte Stoff einen wesentlichen Teil der Veränderung oder Ausbesserung, wie es zum Beispiel beim Fein gonzur Teile von Kleiderstoffen der Fall sein würde, dann ist die Vierterung als eine Warenumsatzsteuer anzusehen, die dem Warenumsatzstempel unterliegt.

**• (Aus lauter Mitleid.)** Aus dem Hessischen schreibt man: Dieser Tage laud sich in einem Nachbardorfe des freundlichen Städtchens Selchonsen ein Frankfurter mit der Absicht ein, Eier zu kaufen. Er ging von Haus zu Haus und begaunte überall nur mittelblauen Hühnerjucken. Bei einer Frau erreichte er jedoch, was er wollte, nachdem er aufstatt des Höchstpreises von 18 Pf. für ein Ei, 40 Pf. geboten hatte. Sie holte, wie sie sagte, aus lauter Mitleid, 100 Eier herbei, kostete sie ein und überließ sie dem Käufer. Dieser legte 18 Mk. auf den Tisch: „Für den Rest können Sie mich verflagen“, sagte er und ging.

**• (Neue Quittungsarten in der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.)** Der Bundesrat hat neue Vorschriften über die Quittungsarten der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung erlassen. Grane Karten, die in der äußeren Form den bisher allgemein üblichen entsprechen, finden in Zukunft nur noch für die Selbstversicherung und ihre Fortsetzung Anwendung. Für die Pflichtversicherungen werden dagegen neue Karten in gelber Farbe ausgegeben, sobald die vorhandenen Borräte von alten Karten aufgebraucht sind. Die gelben Karten müssen aber auch von denjenigen Selbstversicherern gebraucht werden, für welche früher auf Grund der Versicherungspflicht Beiträge entrichtet worden sind. Bei der Bestimmung entfallen die neue gelbe Karte verwendet, kann vom Versicherungssamt mit einer Ordnungsbillete bis zu 20 Mark belegt werden, sofern nicht auf Grund anderer gesetzlicher Bestimmungen eine höhere Entlaste vorwirkt ist.

### Erklärung.

Da im letzten Stadtblattbericht über die Stadtverordnetenversammlung vom 26. Oktober die Erklärungen des Ratmanns Fizia hinsichtlich Einberufung der Vorbesprechung der kath. Bürgerpartei nicht genügend klar zum Ausdruck gebracht worden sind, legen sich die Unterzeichneten veranlaßt, folgendes zu erklären:

Die kath. Bürgerpartei hat seit Jahren und auch während der Amtszeit des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Dudel bei wichtigen städtischen Fragen und vor allem Stadtverordnetenversammlungen Vorbesprechungen abgehalten. Diese Art von Vorbesprechungen wird auch in den meisten anderen Städten abgehalten und greift in keiner Weise in die Amtsgeschäfte und Machtbefugnisse des Vorstehers ein. Deshalb haben weder die jetzmaligen Vorsteher noch

auch Herr Dudel selbst an solchen Vorbesprechungen (obwohl er bisher zu denselben nicht eingeladen war), Anstoß genommen. Hieraus ergibt sich, daß die Vorbesprechungen keinerlei Mißtrauen gegen den Vorsteher beinhalten können. Viele Absicht lag, wie nochmals ausdrücklich betont wird, auch den diesmaligen Einberufungen und auch allen an der Vorbesprechung Teilnehmenden völlig fern, weshalb es für sie ein Bedacht war, für das von Herrn Stadtverordneten Dr. Blumenreich beantragte Vertrauensvotum zu stimmen. Wenn Herr Dudel gerade bei dieser Vorbesprechung plötzlich mit seiner jetzigen Stellungnahme hervortrat, so ist sein Vorgehen unverkennbar und hat die Beteiligten überraschen müssen. Aber auch der Umstand, daß das Einberufungsdirektiv zu der fraglichen Vorbesprechung vom Ratmann Hettwer unterzeichnet war, kann aus der ganzen Sachlage nichts ändern. Da der bisherige Einberufer der Vorbesprechungen kraftlos halber diesmal dieselbe nicht persönlich einberufen konnte, so hat er hiermit den Ratmann Hettwer beauftragt. Letzterer hat auch in dem Einberufungsdirektiv ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Einberufung weder in seiner Eigenschaft als Ratmann, noch von seiner Person aus, sondern einzig und allein im Auftrage des Herrn Wahlen in Umlauf setzte. Die Vorbesprechung selbst fand auch so wie stets früher in den Räumen des Herrn Reichel statt.

Auf die sonstigen Angriffe näher einzugehen, halten wir vor der Hand für überflüssig.  
Fizia. Hettwer.

### Bekanntmachung.

Der Verkauf von Butter und Margarine findet in dieser Woche am  
**Freitag, den 3. November cr.**

und zwar wie folgt statt:  
Mittwoch: 2-3 Buchstaben M-O,  
" 3-4 " " P, R,  
" 4-5 " " S, Sch, Sp,  
" " " " St, Sez und  
" 5-6 " " T-Z.

Genaueste Innhaltung dieser Verkaufsstunden wird bestimmt erwartet.

Der Verkauf aller anderen Lebensmittel findet am  
**Donnerstag, den 4. November cr.**

**vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr** statt.

Neben anderen Lebensmitteln gelangen zum Verkauf:

Suppenwürfel 3 Stück 10 Pf.;  
Wingentris (nur für Kinder bis zu 4 Jahren für ein Kopf und Woche 1/4 Pfd.) nur gegen Vorzeigung der roten Ausweisarte;  
Ner. holl. Vollmilch pro Dose 1,70 Mk.;  
Caroson-Epise (natürlicher Firnisgummi) Päckchen 55 Pf.  
Sohrau O.S., den 31. Oktober 1916.  
Der Magistrat. Reich.

### Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die **Einlösungsfrist** für die letzte (5.) Klasse 234. Lotterie läuft am 3. November, abends 6 Uhr ab. Bis zu diesem Termine müssen die Lose bei Verlust des Anrechts abgeholt sein.

Schleifer, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Rhynfl. H. Schleier, Mittelsperson, Sohrau O.S.

**Rote Kreuz-Lose** (Ziehung 4.-7. Dezember) sind noch zu haben.

Am 11. November d. Js. feiert der Vaterländische Frauen-Verein sein 50 jähriges Jubiläum. Zwar muß mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von einer festlichen Veranstaltung an diesem Tage abgesehen werden, jedoch darf er nicht vorübergehen, ohne ein Merkstein in der Geschichte des Vereins zu werden. Daher ist für den 11. und 12. November in ganz Preußen eine Sammlung von Geldspenden für Kriegswohlfahrtszwecke angeordnet worden.

Hierorts soll nach Beschluß des Vorstandes des hiesigen Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins am **Donntag, den 12. November, nachmittags 1/2 4 Uhr**

im Drauer'schen Saale

für den gleichen Zweck eine

## öffentliche Verlosung

stattfinden, deren Erlös der Kriegswohlfahrtspflege am Ort zu gute kommen und insbesondere für die Armen zu einer Weihnachtseinbescherung verwendet werden soll.

Wieder heißt es: Opfer bringen, — aber Kriegszeit ist einmal Opferzeit in erhöhtem Sinne. Leichtere werden die Opfer, wenn wir des Segens gedenken, der ihnen entspringt, wenn wir des reichen Lohnes gedenken, der ihnen folgt, und wenn wir bedenken, daß unser süßestes Glück darin liegt, andere zu beglücken. So sei denn der Jubiläumstag ein Tag, an dem wir uns alle ohne Ausnahme sagen können: „Millionen helfen heute trocken die blutigen Tränen der Zeit, da kann ich und darf ich und will ich nicht fehlen.“ Wohlthun in Kriegeszeiten ist auch ein wirksames Mittel den Krieg abzukürzen. Drum öffnen wir Herz und Hand für die Friedensarbeit des Wohlthuns.

Gott segne alle Geber und alle Gaben!  
Sohrau O.S., den 25. Oktober 1916.

### Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins.

Die mit dem Stempel des Vaterl. Frauen-Vereins versehenen Lose werden alsbald für den Preis von 50 Pfg. verabfolgt werden.

Alle Spenden aller Art, ob groß ob klein, werden dankbarst angenommen.

Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.